Bordesholmer Sparkasse AG

Wichtige Informationen zur Sicherheit der Schließfächer

Schließfächer sind auch heute eine sehr sichere Form der Aufbewahrung für wichtige Dokumente und Wertgegenstände. Einzelne, äußerst seltene Extremfälle ändern nichts daran, dass die Verwahrung im Schließfach deutlich sicherer ist als zu Hause – nicht nur in Bezug auf Diebstahl, sondern auch im Hinblick auf Risiken wie Brand- oder Wasserschäden.

Sicherheit ist dabei kein statischer Zustand, sondern das Ergebnis eines ganzheitlichen Systems aus baulichen Maßnahmen, moderner Technik, klaren Abläufen und der Zusammenarbeit mit Sicherheitsbehörden. Sparkassen investieren kontinuierlich in ihre Sicherheitskonzepte, überprüfen diese regelmäßig und passen sie an neue kriminaltechnische Erkenntnisse an. Kundinnen und Kunden profitieren von diesem mehrschichtigen Sicherheitsansatz.

Schließfächer eignen sich ideal zur Aufbewahrung von Dokumenten, Schmuck und anderen Wertgegenständen. Bei sehr hohen Werten sollten – wie bei jeder Absicherung – die bestehenden Versicherungsgrenzen geprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Ziel ist es, maximale Sicherheit mit klaren, verständlichen Informationen zu verbinden, sodass Schutz und Inhalt optimal zusammenpassen.

1.) „Wie kann ein Einbruch in eine Schließfachanlage überhaupt passieren?“

Das ist ein seltener Extremfall organisierter Kriminalität, kein „normaler Einbruch“. Hochprofessionelle Tätergruppen planen solche Taten über längere Zeit, arbeiten arbeitsteilig und setzen spezielle technische Ausrüstung ein. Solche Angriffe treffen die Sparkassen als Institutionen und ihre Kundinnen und Kunden gleichermaßen. Ausgenutzt werden standortspezifische Besonderheiten, teils auch im baulichen Umfeld. Deshalb setzen Sparkassen auf standortbezogene Sicherheitskonzepte in enger Abstimmung mit Sicherheitsbehörden. Schließfächer bleiben grundsätzlich sicherer als die Aufbewahrung zuhause.

2.) „Sollte ich mein Schließfach jetzt lieber räumen?“

Nein, es gibt keinen Anlass für Panikreaktionen. Ein Schließfach ist in der Regel deutlich sicherer als die Aufbewahrung zuhause; darauf verweisen auch Polizei und Verbraucherschutz. Wer sehr hohe Werte lagert, sollte – unabhängig von aktuellen Fällen – Versicherungsschutz und Vertragsdetails prüfen und ggf. ergänzen.

3.) „Warum sagen Sie nicht, welche Sicherheitsmaßnahmen Sie konkret ergreifen?“

Wir haben Verständnis für den Wunsch nach Transparenz, aber Details zu Sicherungstechnik und Abläufen würden auch Täter interessieren und können Sicherheitskonzepte schwächen. Deshalb kommunizieren wir Grundsätze: moderne Standards, behördliche Abstimmung, regelmäßige Überprüfung. Konkrete Sicherheitsdetails gehören in den fachlichen Austausch mit Behörden, nicht in die Öffentlichkeit.

4.) „Wer haftet, bei Verlust oder Beschädigung von Inhalten – die Sparkasse oder der Kunde?“
Das hängt vom Schließfachvertrag ab, insbesondere von vereinbarten Haftungs- und Versicherungsgrenzen sowie dem konkreten Schadensfall. Viele Institute haben eine Grundabsicherung bis zu einem bestimmten Betrag, darüber hinaus kann privater Zusatzschutz sinnvoll sein (Schließfachversicherung oder Erweiterung der Hausrat). Im Einzelfall wird jeder Schaden sorgfältig geprüft.

5.) „Haben Sparkassen Sicherheitslücken und wurde zu wenig investiert?“
Sparkassen investieren kontinuierlich in Sicherheit. Die Institute sind geschäftspolitisch selbstständig und setzen standortbezogene Konzepte um, weil beispielsweise Innenstadtstandorte, Filialen in Wohngebieten oder Gebäude mit Nachbarstrukturen unterschiedliche Anforderungen haben. Aus Einzelfällen lassen sich ohne Ermittlungsstand keine seriösen pauschalen Schlüsse ziehen. Aber selbstverständlich wird jeder Vorfall genutzt, um zu lernen.

6.) „Wie sicher ist ein Schließfach grundsätzlich im Vergleich zur Aufbewahrung zuhause?“
Ein Schließfach bietet deutlich höhere Sicherheitsstandards als die private Aufbewahrung zuhause, vor allem durch bauliche Sicherung, technische Überwachung und organisatorische Verfahren. Absolute Sicherheit kann es nicht geben, aber Schließfächer sind ein etabliertes und sehr bewährtes Schutzinstrument. Solche Vorfälle wie in Gelsenkirchen sind außergewöhnlich und erfordern ein absolutes Höchstmaß an krimineller Energie, Präzision und Planung.

7.) „Für welche Dinge sind Schließfächer gedacht und wie können sie versichert werden?“
Schließfächer sind in erster Linie dafür gedacht, wichtige Dokumente, Schmuck oder andere Wertgegenstände sicher aufzubewahren. Für sehr große Geldbeträge sind Konten die sicherste Wahl. Der Versicherungsschutz des Schließfachs richtet sich nach dem jeweiligen Vertrag und umfasst oft eine Grundabsicherung bis zu einer festen Summe. Wer deutlich höhere Werte einlagert sollte deshalb aktiv prüfen, ob eine höhere Deckung oder Zusatzversicherung sinnvoll ist und welche Dinge von der jeweiligen Versicherung abgedeckt sind. Bei der Bewertung helfen können beispielsweise Fotos, Kaufbelege, Gutachten (bei Schmuck).

8.) „Sollte ich den Inhalt fotografieren oder dokumentieren?“
Ja, weil Fotos, Belege und ggf. Gutachten helfen können, in Schadensfällen nachvollziehbar darzustellen, welche Gegenstände im Schließfach waren. Wichtig ist aber: Ein Foto ist nur ein Baustein in der Nachweisführung und allein in der Regel nicht ausreichend. Es führt damit nicht automatisch zu einer Erstattung, da sie nicht eindeutig beweisen, dass die Gegenstände auch tatsächlich im Schließfach verwahrt wurden. Versicherer prüfen üblicherweise zusätzlich Plausibilität und weitere Unterlagen (z. B. Kaufbelege, Bewertungen, Seriennummern) sowie die Vertragsbedingungen. Die Dokumentation dient deshalb vor allem dazu, berechtigte Ansprüche besser belegen zu können, nicht als „Freifahrtschein“.

9.) „Wie hoch ist der Inhalt eines Schließfachs typischerweise versichert?“
Bei der Bordesholmer Sparkasse beträgt der Versicherungsschutz je Schließfach 5000,00€, es sei denn, Sie haben eine Zusatzversicherung mit uns vereinbart oder eine entsprechende Erweiterung in Ihrer Hausratversicherung abgeschlossen.

10.) „Kann meine Hausratversicherung helfen oder brauche ich eine Extra-Police?“
Das hängt von der Police ab. Lassen Sie sich hierzu gern von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beraten.

11.) „Was muss ich im Schadenfall als Erstes tun?“
Sofort Kontakt zur Sparkasse aufnehmen, Anzeige und Schadenmeldung nach Vorgaben der Behörden und Versicherer machen, Liste der vermissten Gegenstände erstellen und Nachweise sichern. Die Sparkasse unterstützt bei den formalen Schritten und informiert über das weitere Vorgehen.

12.) „Wie werden Erinnerungsstücke ersetzt, deren Wert sich kaum bemessen lässt?“
Das ist emotional besonders belastend. Versicherungen können meist nur finanziellen Ersatz leisten, der sich an Nachweisen und Versicherungsbedingungen orientiert. Für ideelle Werte gibt es keine echte Kompensation – darum ist Prävention (z. B. Digitalisierung von Fotos/Briefen, Duplikate wichtiger Dokumente) besonders wichtig.

13.) „Wie oft werden Sicherheitskonzepte überprüft und angepasst?“
Sicherheit ist kein einmaliges Projekt, sondern ein fortlaufender Prozess. Institute prüfen ihre Konzepte unabhängig von Zwischenfällen regelmäßig, berücksichtigen neue kriminaltechnische Erkenntnisse und tauschen sich mit Sicherheitsbehörden aus. Nach Vorfällen werden Erkenntnisse geprüft und – sofern sinnvoll – in die Praxis überführt.

14.) „Was tun Sparkassen jetzt konkret, um Kunden zu beruhigen?“
Sie informieren Transparent über Verträge, mögliche Versicherungen und Abläufe. Sie beraten dahingehend, wie Inhalte sinnvoll dokumentiert werden können. Und sie entwickeln ihre Sicherheitskonzepte kontinuierlich weiter – standortbezogen und in Abstimmung mit Behörden.

15.) „Sind Schließfächer überhaupt noch zeitgemäß?“
Ja, der Bedarf ist unverändert hoch. Schließfächer sind eine bewährte Lösung für Werte und Dokumente, gerade weil sie im Vergleich zur privaten Aufbewahrung ein hohes Sicherheitsniveau bieten.

16.) „Beobachten Sie, dass Kundinnen und Kunden jetzt vermehrt ihre Schließfächer kündigen oder räumen?“
Nein, wir beobachten keine Kündigungswelle. Im Gegenteil: Schließfächer sind weiterhin sehr gefragt und gelten als sichere Form der Aufbewahrung für Dokumente und Wertgegenstände. In einigen Regionen gibt es sogar Wartelisten, weil die Zahl der verfügbaren Schließfächer begrenzt ist und die

Nachfrage das Angebot übersteigt. Einzelne, sehr seltene Extremfälle ändern daran grundsätzlich nichts.